

# Das Volk

Einzelnummer 40 Bfa.

Nummer 274

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Saalkreis

für die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga, Zeitz-Weißenfels-Naumburg, Eisleben und die Mansfelder Kreise.

5. Jahrgang.

Verlagspreis Monatsheft 3 Mk., halbjährlich 16 Mk., vierteljährlich 8 Mk. 50 Pf. Einzelnummern 20 Pf. Auslandsendung 50 Pf. mehr. Druck und Verlagsanstalt: „Das Volk“ in Halle a. S., Postfach 101.

Erscheint jeden Freitag: Sonnabends mit der illust. Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ u. „Für die Arbeit. Jugend“.

Redaktion in Halle: Dr. Bauhausstr. 17. Eisleben: Bahnhofstr. 22. Tennstedt: in Halle: 6002. Eisleben: 302. Dresden: in Halle: 11-12. Eisenach: 4-6 Uhr

Halle, Mittwoch, den 2. November 1921.

Verlag u. Geschäftsstellen in Halle: Dr. Wirthstr. 27. Eisenach: Bahnhofstr. 22. Frankfurt: Halle: 5107. Eisenach: 302. Postfachkonto 11092. Erfurt.

## Die Kredithilfe.

Reichskanzler Wirth über den Aufenthalt der Reparationskommission in Berlin und über die Kredithilfe der Industrie.

Sämtliche Steuerausfälle des Reichstags verammelten sich vormittag im Hauptausgangssaal, um die Rede des Reichskanzlers zu hören. Der große Saal war von Abgeordneten überfüllt. Zunächst machte Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt einige Mitteilungen über die Denkschrift hinsichtlich der Sachverhalte. Das Kabinett hat über diese Fragen noch keine endgültigen Beschlüsse gefasst. Es müßte keine Arbeiten unterbreiten, bis der Plan der Kredithilfe, der inzwischen aufgearbeitet ist, zu Ende beraten ist. Hiernach ergriß

Reichskanzler Dr. Wirth

das Wort.

Er möchte zunächst über die Unterredungen mit der Reparationskommission Mitteilungen, die im wesentlichen getreu gehalten werden müssen. Dann führt er fort: „Die Mitglieder der Reparationskommission und ihre Regierungen sind mit außerordentlichem Interesse und mit großen Hoffnungen den Verhandlungen über die Kredithilfe der Industrie gefolgt. Die Reparationskommission möchte wiederholt über diese Aktion Mitteilungen haben. Der Präsident der Reparationskommission hat weitgehende Vorstellungen über die Notwendigkeit der Aktion erhoben und die Mitglieder der Reparationskommission schienen recht enttäuscht, daß die Verhandlungen über die Kredithilfe sich so lange hinausziehen. Die Reparationskommission hoffte, wenigstens einige befriedigende Anhaltspunkte für einen Erfolg der Kreditaktion zu nehmen zu können. Die Frage der Kredithilfe ist also für das Reparationsproblem von großer Tragweite. Wie weit ist nun diese Kredithilfe gediehen? Es ist aus der Presse bekannt, daß der Reichserzkanzler der Industrie offizielle Darlegungen und Erklärungen über sein Angebot hat überreichen lassen. Ich will heute nicht darauf eingehen, in wie weit diese Erklärung eine ausgedehnte Erklärung der Regierung über diese Frage an der dem Ausgange über dem Plenum des Reichstags vorgelegt werden. Vermutlich wird das zu Beginn der nächsten Woche der Fall sein. Die Bedingungen der Industrie bedürfen der Aufklärung der schwersten Probleme. Mit den Worten „politische Unmöglichkeit“ sind sie nicht abzutun. Die Regierung wird, wie gesagt, innerhalb weniger Tage die notwendigen Maßnahmen, die sie zu ergreifen gedenkt, mitteilen. Die Reichsregierung hat die Kreditaktion von zwei Seiten befördert, erstens durch die Bereitwilligkeit zugewandter Bürgschaften, zweitens durch Sondierungen bei Finanzleuten in England und Amerika. Auch in Paris ist entsprechend Fühlung genommen worden. Sie sind mit helgenem Interesse den Verhandlungen innerhalb der deutschen Industriekreise gefolgt. Ich will hier jedes Wort der Polemik vermeiden, wonach aber manche den glauben sollten, die Belohnung und Verteilung der Bedingungen durch die Industriekreise habe die Möglichkeit der Kreditaktion in der Welt erleichtert, werden sie enttäuscht sein. Die Bereitwilligkeit, für Kredite einzutreten, hat grade bei den Alliierten insbesondere bei der Reparationskommission, eine starke Verstärkung durch die Bedingungen der Industrie erfahren. Die Sondierungen, wie wir zu einem langfristigen Kredit kommen können, erzielten sich eng verknüpft mit der Washingtoner Konferenz. Erst wenn die Washingtoner Atmosphäre sich geklärt haben wird, wird man auch in der Kreditfrage Klarsehen. Gelingt in Washington keine Klärung der internationalen Lage, dann werden die Summen, die uns helfen könnten, in den großen Abgründen des Weltwirtschaftens hineingeraten. Die Bereitwilligkeit der Finanzkreise in England und Amerika, mit uns zu verhandeln, ist noch immer offen. Die folgende Frage ergibt sich: Ist die Reichsregierung und die Industrie auch dann bereit, die Verhandlungen fortzuführen, wenn es sich nicht um langfristige Kredite handelt — dabei braucht man nicht gleich an kurzfristige Kredite zu denken.

Ich bin mir über die Wirzungen eines kurzfristigen Kredits vollkommen klar. Der sogenannte Wendelschuh-Kredit über 270 Millionen Goldmark, der ein kurzfristiger war, hat ja gewiß bestimmte unguünstige finanzielle Wirkungen gehabt, aber er hatte auf der anderen Seite die wichtige Ansicht über die Weltlage verfestigt. Es ist uns ganz klar, daß ein Kredit, der uns für unsere Januar- und Februarzahlungen die Mittel beschafft, aber nach kurzer Zeit zurückgezahlt werden muß, für die Marktzündung sein würde. Wenn ein Kredit möglich ist, so muß er uns wenigstens für ein bis zwei Monate geduldet werden, nach denen er nach Voranschlag der Industrie zurückgezahlt werden

kann. Diese Erkenntnis scheint auch bei der Reparationskommission vorhanden zu sein. Verhandlungen sind also ausgenommen. Da sie einen Erfolg haben, wollen wir nicht. Sie sind nicht auszuweichen, aber heute ist eine gewisse Zurückhaltung geboten. Die Industrie denkt auch an die Möglichkeit, einen Kredit vor sich zu erhalten, der für die Januar- und Februarzahlungen herangezogen werden kann. Die Reichsregierung sieht der Entscheidung der nächsten Tage mit großer Spannung entgegen. Die Regierung will gemeinsam mit einer Kommission von Industriellen die Kreditverhandlungen fortführen. Ich weiß, daß die Industrie ihre Bedingungen auch heute nicht fallen gelassen hat (Hört! Hört!), sie hat sie vielmehr wiederholt. Ich erkläre Ihnen aber hier, daß ich nicht in der Lage bin, die Probleme der Kreditaktion mit den übrigen Problemen zu verbinden. Jedes ist eine Problemgruppe für sich. (Mit erhobener Stimme) Die Reichsregierung wird diesen Weg gehen, auch wenn die Industrie nicht folgen sollte, hofft aber, daß die Industrie neben uns marschieren wird. Die Regierung steht damit die Politik fort, die sie bisher getrieben hat.

Wirth im Bericht (U. S.), Hugo (D. Volksp.) und Spahn (Hrt.) sind dazu gelangt hatten, erstglt Reichskanzler Wirth noch einmal das Wort. Er warnt: bevor, eine Katastrophe von heute auf morgen auszubringen und die Frage der Reparationen auf die Spitze zu treiben. Die Privatgespräche mit den Mitgliedern der Reparationskommission beweisen, daß man in alliierten Kreisen von der Prosperität der deutschen Wirtschaft und Industrie überzeugt ist. Man werte dies auf die Gutshaben der deutschen Industrie im Ausland. Ich verweise demgegenüber auf die Schwertelgeräten, die die Gutshaben schafften. Die Finanzämter sind heute nicht in der Lage. Ich habe mich der Industrie gegenüber für die Fortführung der Erfüllungspolitik ausgesprochen und angeteilt, sie solle freiwillig einen Kredit zur Verfügung stellen, denn nur ein solch, deutlich sichtbarer Opfer kann auch zur Beruhigung der innerpolitischen Lage beitragen. In München erklärte sie sich dann auch ohne Bedingungen zu einer solchen Aktion bereit. Von einer Indebition seitens der Regierung kann nicht die Rede sein. Sinnes ist nach London als Privatmann, lediglich als Privatmann gefahren. Er hat allerdings die Reichsregierung benachrichtigt. Ich begrüße es, wenn immer weitere Kreise des deutschen Wirtschaftlebens, insbesondere auch die Gewerkschaftsleiter, Fühlung mit dem Auslande nehmen. Am die Erhöhung und einiger indirekter Steuern kommt man nicht herum, das ist eine harte Not, von außen her auferlegt. Die Frage des steuerlichen Ausgleiches wäre nach Abschluß der Einzelberatungen zu prüfen. Wenn die Kommissionsarbeit weiter fortgeschritten sei, komme zum Schluß die große politische Entscheidung, bei der auch über das Problem der Sachverhalte zu sprechen sein würde.

### Vom Hungerstreik in Chemnitz.

In Chemnitz streikten zuletzt nur noch 11 Gefangene, desgleichen wiederum in Torgau auch nur noch 11 Inhaftierte die noch im Laufe des Tages den Hungerstreik aufgeben. Im Laufe des Dienstag sprachen bei den Reichsjustizminister verschiedene Delegationen, die sich hauptsächlich aus Kommunisten zusammensetzten, wegen Freilassung aller Gefangenen vor. Radbruch äußerte den Delegationen gegenüber, daß eine allgem. Freilassung nicht in Frage kommen kann, und er auch eine persönliche Verantwortung im Kabinett ablehnen wird. Zugleich wurde den Delegationen jedoch, daß die Urteile über die politischen Gefangenen in Chemnitz innerhalb 10 Tagen nachgeprüft werden sollen und bei log. Mitteln zuzulassen. Berufungsbefugung bei einem Strafverfall geübt werden wird.

Die „Rote Fahne“ teilt u. a. Mitgen bezüglich des Empfanges der Delegationen mit Radbruch mit, daß der Justizminister sich gewogen habe, die Delegationen zu empfangen. Wie so oft der Inhalt der Roten Fahne nur aus Schwindel besteht, so ist auch diese Behauptung frei erfunden. Radbruch hat sich lediglich mit einer Kommission von 15 Mann nicht eingehender beschäftigt können, da er einer Sitzung unbedingt beizuhören mußte. Dennoch aber beantwortete Radbruch die Fragen dieser Sozial-Delegation und teilt ihr sein: Abhören mit.

### Die Generalkonferenz der Reichsminister.

Berlin, 22. Nov. (W. T. S.) Der Reichskanzler empfing heute Vertreter der 15 Mitgliedern Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenverbandes, welche die

durch die Presse bereits bekannt gewordenen Forderungen zur Behebung der Finanznot des Reichs überreichte. Die Vertreter der genannten Verbände erklärten ihre Forderungen eingehend. Die Stellungnahme der Reichsregierung wird in einer zweiten Sitzung bekannt gegeben werden, die binnen Kurzem stattfinden wird.

### Ist das Erbsenmörder?

Dresden, 22. Nov. (W. T. S.) Das Presseamt des Polizeipräsidenten teilt mit: In der vergangenen Nacht hat sich ein Mann der Polizei freiwillig gestellt, welcher behauptet, mit dem Mörder Erbseners identisch zu sein. Da der Mann keine Papiere bei sich hatte und auch die von ihm angegebenen Geburtsdaten mit denen Mörkers nicht übereinstimmen, müssen seine Angaben mit großer Vorsicht aufgenommen und geprüft werden. Er lehnt die Beantwortung gewisser für seine Identifizierung außerordentlich wichtiger Fragen ab. Seine Gesichtszüge weisen eine gewisse Ähnlichkeit mit der vorliegenden Photographie auf, auch stimmt mit der Personenbeschreibung überein, daß sich quer über den Nasenrücken eine Narbe zieht.

### Frankreich erhöht das höchste Maß von Zölle.

New York, 22. Nov. (Funknachr.) Wie der „New Yorker Times“ aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Harding an den Verfassungsausschuss den Frankreich zu gekontrollierten Zolltarif auf die meisten Güter, wie den der Zigaretten. Eine solche französische Zolltarif übertrifft einmengen, und es heißt, daß Beziehungen zwischen Hughes, Balfour und Halo deswegen begannen hätten.

New York, 22. Nov. (Funknachr.) Der „New Yorker Times“ zufolge soll Amerika der Ansicht sein, daß gegenwärtig englisch-japanische Bündnis die amerikanischen Interessen im Fernen Osten bedrohe, während die englische Meinung dahin gehe, daß der Bündnisvertrag in seiner Weise so gebildet werden könne, als sei er gegen Amerika gerichtet.

### Veranlassungsbefehle in Berlin.

Berlin, 22. November. (W. T. S.) Der Polizeipräsident (Gez. Richter) erläßt folgende Bekanntmachung: Unlautere Elemente haben in den letzten Tagen Versammlungen unter freiem Himmel, Straßenumzüge und Straßendemonstrationen dazu benutzt, um zu allgemeinen Forderungen aufzuheben. Sinnlose Zerstörung und Verwüstung von Läden aller Art, Gefährdung der Lebensmittellieferung, von Schulen und Aufnahme von bisher über 100 Personen, zum größten Teil unserer halbmündiger Bürger, die jetzt schwerer Verletzung entgegengehen, sind der Erfolg dieser verbrecherischen Tätigkeit. Ich verbiete daher wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit auf Grund des Artikels 123 der Reichsverfassung bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, also auch alle Straßenumzüge und Straßendemonstrationen.

Wie das Berl. Tagebl. mitteilt, wurde gestern sowohl im Reichsjustizministerium als auch in der Reichsjustiz durch die Feuerung und durch die Forderung von Gefangenen in Berlin existierende Lage besprochen. Nach Informationen des Blattes sei eine Umänderung der bestehenden Verhaftungskommission beabsichtigt. Sie soll durch Institutionen abgelöst werden, in denen den Anklagten eine stärkere Mitwirkung gestattet wird als bisher. Auch sollen diese Institutionen im Zusammenhang mit den Polizeibehörden eine größere Gestaltmöglichkeit erhalten, damit sie bei Fällen von mangelhaften Verhaftungsstellen sofort einschreiten können.

Beim Polizeipräsidenten in Zinlen gab es vom 11. bis 13. November auf Seiten der Rebellen 232 Tote und 54 Gefangene. 64 andere Gefangene erlitten in einem Wohnwagen beim Abtransport.

# Der Lichtenburger Hungerstreik vor dem Landtage.

(Schluß der Montagsitzung.)

Nach dem Kommunisten-Ministerialdirektor Meinel (von den Kommunisten mit dem Zuruf empfangen: Der Heuler hat das Wort! — Ins Gesicht mützte man dem Kerl Spucken!) — Abg. Schulz-Neußlin erklärt hier für einen Ordnungsruf und ruft: Sie können mich zehnmal zur Ordnung rufen, ich bleibe doch dabei! — Erst nach einigen Minuten gelang es dem Regierungsvertreter einzudringen.) Der Anmeldestrich steht ausschließlich dem Reich zu. Die preussische Justizverwaltung ist nicht berechtigt, die Leute aus der Haft zu entlassen. Sie werden nach wie vor verwahrt. (Zuruf der Kommunisten: Gefangen werden sie!) Anzuweisen ist es gelöst, die Leute soweit zur Vernunft zu bringen, wozu ihnen ja auch die Abgeordneten der äußersten Linken geraten haben, und sie ohne jede Gewaltanwendung zu trennen. Es befinden sich in Lichtenburg jetzt noch 97 Gefangene.

## Sie auf 25 haben alle das Hungern ausgehen.

Diese fünf nach Torgau mit elf Krankenautos überführt worden. Der Transport ist freilich verlaufen und wurde von Ärzten begleitet. Ein bedrohlicher Gesundheitszustand besteht bei keinem der Gefangenen. (Abg. Ratz ruft: Er liegt! — Ordnungsruf.) Sie müssen doch wenigstens den Anstand gelten lassen, der im Leben allgemein gilt. Vor dem Verhungern war kein Gefangener. (Zuruf der Kommunisten: Lüge!) Dem Abg. Meinel ist auf seine Bitte anstandslos der Besuch der Gefangenen gestattet worden. Die Justizverwaltung hat ihn, ihr keine Beobachtungen mitzuteilen. Das hat er aber nur teilweise getan. Auch ich habe ein Sit für die Gefangenen. Trotzdem muß ich erklären: unter Schutzstellung kann ich immer noch stehen lassen. Wenn fallen die Gefangenen durchaus nicht immer an die Wahrheit. Übrigens tritt eine Landtagskommission Besserungsvorschläge zum Strafverzug aus. Von mangelnder Verpflegung kann nicht die Rede sein. Man kann doch den Verdrern nicht mehr Brot geben als der übigen Bevölkerung. (Zuruf der Kommunisten.) Zeitungen werden ausgehändigt bis auf die kommunalistische, die Verteilung auf dieser verbleibt die Staatsnotwehr. Hätte uns der Abg. Meinel kein heutiges Material gebracht, so hätten wir pflichtgemäß Untersuchung eingeleitet. Auf die Einzelhaft kann nicht verzichtet werden. (Abg. Schulz-Neußlin (Komm.): Minister mit dem Heuler! — Ordnungsruf.)

Ein zweiter Vertreter des Justizministeriums berichtet über seine Reise nach Lichtenburg und über seine Beobachtungen dort. Die Trennung ist mit der größten Vorsicht und unter Vermittelung des leitenden Anwaltes einer Verhandlung erfolgt. Sämtliche Beamte mußten ihre Waffen abgeben. Als ich die Lichtenburger Strafanstalt verließ, hatte der große Teil d. Gefangenen schon wieder Nahrung angenommen. Im Wittberggefängnis Torgau ist der Oberstaatsanwalt bemüht gewesen, den Gefangenen Nahrung zuzuführen. Ein von mir befragter Gefangener gab seiner Freude Ausdruck

## endlich aus dem Hause heraus

zu sein und nach eigenem Ersehen handeln zu können. Nicht ein Protest gegen die Anstaltsleitung, sondern gegen die Regierung sollte der Hungerstreik sein. Das ist ausdrücklich von Gefangenen erklärt worden. Ein Gefangener wurde am Empfangsamt verhaftet. Es wurde ihm gedroht, daß er mit Schmelzstein bearbeitet werden würde, wenn er den anderen in den Rücken fiel. Der Regierungsvertreter verspricht weitere Aufklärungen der Gefangenen, aus denen sich ergibt, daß ein großer Teil am Streik gar nicht teilnehmen wollte.

Ein dritter Regierungsvertreter verspricht weitere Einzelheiten.

## Abg. Rauter (Soz.):

Bei der Beratung des Juliaktes hat Hellmann bereits gesagt, was im allgemeinen zur Frage unserer Tüchtigkeit zu sagen war. Damals hat der burschenschaftliche Herr Seelmann hinter ihm beauftragt, die Strafsenturteile der Sondergerichte bewiesen, wie treu die Richter zur Republik ständen. Tami hat er den Richtern einen rechten Bärenbissen erwiesen. Aus wie gänzlich falschem Geist von den Sonder-

gerichten urteilt werden, beweist schon die Tatsache, daß diese selben Richter später gegen jede Gnadenaktion für die politischen Verurteilten protestiert haben. Diese

## halbschuldlosigkeits Justiz

ist ein blutergiebender Fremdkörper in unserer republikanisch-demokratischen Staatensystem. Am alten System war der berufliche Jure, die Gutten, die die Rechtsgelehrten zu bezeichnen und zu fördern die sich als „gelehrten“ dagegen die ganze Schwere des Gesetzes fühlen zu lassen. Diese bedeutliche Anhaftung haben sehr viele Richter in der Republik mit herübergenommen. Auch heute noch wird an dieser Unterart wenig gelehrt. Ueber die Urteile der Sondergerichte wäre nicht ein Zehntel der jetzigen Erregung entstanden, wenn man nur ein Zehntel dieser Erregung gegen die Verdr über rechtlich angewendet hätte. Diese Justiz untergräbt die Staatsordnung auf das bedenklichste. Sie ist vielfach einmündig, die Sondergerichtsentscheidungen durch eine allgemeine Amnestie aus der Welt zu schaffen, wie nicht die große Zahl, noch gemeinere Verbrechen, die auch darunter fallen, dagegen spricht. Ich will in dieser Richtung den Bericht des Untersuchungsausschusses, der vielleicht schon morgen erfolgen wird, nicht porzessieren. Rempin J. wurde im Untersuchungsausschuss von kommunistischer Seite als Ehrenmann bezeichnet, während hier im Hause die Kommunisten ihn ein Epigonen und einen Verbrecher nennen. Einen besonders schließlichen Dienst erwollten diesen Verurteilten diejenigen, die noch jetzt den

## Märzpatrol als Vorbild

für die nächsten großen Fünftage bezeichnen. Dadurch wird ein Eintritten für die allgemeine Amnestie sehr erleichtert. Denn wie kann der Staat nachschickender Druckungen die Angriffe gegen seinen Bestand für straflos erklären? Abg. Meinel hat mehr an das Menschheitsgefühl appelliert als an den politischen Verstand. Wüßten Sie (zu den Kommunisten) dieselbe Welt auf den Tag legen, wenn man einmal an Ihre Mittel d. April. Dem widerspricht ab, daß Herr Ratz im Hauptauschuss äußerte, sie würden alle ins Richtersamt bringen die heute Kommunisten ins Justizwesen. Das tun Sie nun so andrumpeln für Politik und Sie würden mich auslachen, wenn ich Ihr Mittel anziehe. (Zuruf der Kommunisten: Rosenkranz!) Wenn Sie jetzt an den Bürgerkrieg und Rosenkranz auf Aieren, so beweisen Sie nur, daß Ihre Appelle an die Menschlichkeit nicht während aufgeklopft werden können, wie sie vorgetragen worden sind. Als in der Konferenz der Metzburger für sich ein Proletariat als Zwischenglied zu einer Entschickung für allgemeine Amnestie und die Amnestie für die politischen Gefangenen in Hukund forderte, wurde dieser Antrag unter kläglichem Beifall von den Kommunisten abgelehnt.

## In russischen Gefängnissen

spielen sich auch unglückliche Tragödien ab und es handelt sich dabei oft um Proletarier. Die jahrelange Anhaftung gegen den Parismus klammern. Die Hungerstreikenden in Lichtenburg haben die erlassene Parole b. folgt. Aus Solidaritätsgefühl das größte Mitleid müssen diejenigen mit ihnen haben, die sie in diese Lage hineingebracht haben.

## Die Schuld derer,

die sie planmäßig in solche verzweifelte Situation hineinschieben, wird jetzt nicht vermindert durch Reden, von denen man auch jetzt nicht genug weiß, wieviel daran wahres Geschehen ist und wieviel die Abhilfe, die Aktion zu heigen. Die „Rote Fahne“ spricht jetzt in noch ähnlichem Tone wie im März 1921, aber erdruhermerke nicht die „Freiheit“ heute abend energischer von der „Freiheit“ ab. Für uns handelt es sich nur um die Erhaltung der Gefangenen. Wenn auch der Staat die Freiheit für die Gefangenen in der Hand behält, so muß die Freiheit für die Gefangenen als Ehrenmann anzunehmen und zu behaupten. Wenn der Zweck der Tüchtigkeit überhandt die Verführung von Verbrechern ist, so muß das behauptet bei den Gefangenen annehmen, denen man ein anderes Tun nicht nachsehen kann. Ueber diesen Zweck hinaus ist jede Befreiung der Freiheit zu vermeiden. In Parallele zu den preussischen Zuständen muß J. A. der Fall

fest aus, und daran erkennt man die Mannschaft, welche tüchtig im Glücke ist.“

Diese Worte des Vater Schmitt geben Anlaß, daß alles seine Uebereinstimmung mit der nun zu erklären; es war, wie wenn das Signal zu größerer Vertrauensstellung damit gegeben wäre und als ob nun jeder seine lange geheim gehaltenen Gedanken an den Tag treten ließe. Roffel, der sich immer beklagte, daß er ohne Unterricht gelitten sei, meinte, alle Kinder sollten auf Kosten des Landes die Schule besuchen; Gott habe den Collegen nicht mehr Herz und Geist gegeben, als anderen Leuten; ein jeder habe das gleiche Recht an des Himmels Tag und Nacht; dann würde das Unkraut nicht das gute Korn erlösen, dann würde die Kultur nicht unnütze Dilettanten ziehen, wo nützliche Pflanzen gedeihen können.

Frau Theresie erwiderte ihm, daß der Nationalkongress vierundfünfzig Millionen Franken für den öffentlichen Unterricht votiert habe, mit dem Bewußtsein, in einem Augenblick, wo ganz Europa gegen Frankreich sich erhebe und dies vierzig Millionen auf den Beinen erhalten müsse — nicht mehr tun zu können.

Als dies Roffel hörte, füllten sich seine Augen mit Tränen und er sagte mit zitternder Stimme: „Dafür ist der Nationalkongress gefasert und gerufen. Für uns ist's freilich schlimm, aber wenn ich auch darüber zugrunde gehen sollte, dem Kongress sind meine besten Wünsche gemeldet.“

Der Wauer blieb eine lange Zeit still, aber nachdem er einmal in Zug gekommen, hörte er nicht mehr auf; er verlangte nicht hoch freien Unterricht, der Kinder, sondern einen allgemeinen Unterricht. Aber hier ist's erlaubt, daß ein so freilichlicher Mensch auf solche Dingen kommen konnte!

„Ja sage,“ rief er in erstem Tone, die Hand über den Tisch ausgebreitet, „ich sage, es ist schändlich, Regimenter wie Scherherden zu verwalten, ich sage, es ist noch schändlicher, Richterlisten zu verkaufen, denn die Richter verkaufen, um wieder zu ihrem Gelde zu kommen, die Richter, ich sage, die Republikaner haben wohl getan, die Richter aufzugeben, die nur der Sie der Freiheit und aller Gutes waren; ich sage, ein jeder soll die Freiheit haben, zu gehen, zu kommen, zu handeln, zu arbeiten, zu allen Stufen vorzudringen, ohne daß ihm jemand etwas in den Weg legen kann. Und endlich glaube ich, daß, wenn die Drogen weder geben noch arbeiten

wollen, es in dem Willen des guten Gottes liegt, daß die Biene sie aus dem Wege schaffen, was man ja immer gesehen hat und was man sehen wird bis ans Ende der Jahrhunderte.“

Der alte Schmitt, der sich nun glücklich fühlte, meinte, das seien auch seine Gedanken, und der Onkel, der bis daher seine Ruhe behalten hatte, konnte nicht umhin, seine Gefühle als die wahrsten, natürlichsten und gerechtesten anzuerkennen.

„Nur,“ hob er an, „sollte man, anstatt alles in einem Tage vollbringen zu wollen, langsam und Schritt für Schritt zu Werke gehen; man sollte die Mittel der Ueberzeugung und der Sanftmut anwenden, wie es Christus getan hat. Dies wäre klüger und man hätte am Ende die nämlichen Erfolge.“

Dahelnd antwortete aber Frau Theresie: „Ach, Herr Jakob, gewiß, wenn alle Welt wäre wie Sie; aber seit wie vielen Jahrhunderten hat Jesus Christus den Menschen wahre Gerechtigkeit und Sanftmut gelehrt? Und doch, schauen Sie hin, ob eure Edelente ihm Gedächtnis geben; schauen Sie hin, ob sie die Bauern wie ihre Brüder behandeln? Nein, nein! Es ist ein Unglück, aber man braucht den Krieg. In den letzten dreihundert Jahren hat die Republik mehr für die Menschheit getan, als die letzten achtzehn Jahrhunderte. Glauben Sie mir, Herr Doktor, die höchste Erhebung der hundert Jahre ist ein großes Uebel; sie macht die Arbeiter nur frecher und stiftet nichts Gutes.“

Die ganze Gesellschaft stimmte bei, und eben als der Onkel antworten wollte, öffnete der Onkel Clements mit seinem großen Nachdruck und seiner röhrenden Wut die Tür und streckte ihm das Journal hin. „Nicht eine Zeile Roffe gefällig, Clements?“ rief der Onkel. „Nein, Herr Jakob, ich danke ... ich bin preffiert; alle Briefe sind verspätet ... Ein abermal.“

Er ging seines Weges, und wir haben ihn schnellen Schrittes an unseren Fenstern vorbeiziehen.

## (Fortsetzung folgt.)

72. Sitzung, Dienstag, den 22. November 1921, 1 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt

Abg. Dr. Meyer-Oppenheim (Komm.), die Beratung des Entwurfs einer Geschäftsordnung von der Tagesordnung abzulesen, da noch nicht das gesamte Material vorliegt.

Die kommunistische Antrag wird abgelehnt. (Wutruufe d. b. Komm.)

In der allgemeinen Aussprache zu dem ersten Paragraphen des Entwurfs erklärt

Abg. Dr. Meyer-Oppenheim (Komm.): Die Mehrheit hat nicht den Mut, offen zu erklären, daß man uns mundtot machen will. Wir lassen uns diese schamlose Behandlung von Ihnen (nach rechts) nicht mehr gefallen. Die Opposition muß hier natürlich zu stärkeren Mitteln greifen. Wir stehen nicht auf dem Standpunkt der Sabotage des Parlamentes; solche Behauptung ist eine Verleumdung.

Abg. Schollich (Soz.): Der Reichstagen wollte keineswegs die Kommunisten peregrinieren mit seinem Beschluß, hier nur eine Sitzung der Geschäftsordnung auszusprechen. Die noch gültige alte Geschäftsordnung läßt für diese Beratungen nur eine halbe Ueberrung kann jede Partei eine Viertelstunde zu jedem der 98 Paragraphen der Geschäftsordnung sprechen. Da wird Ihnen (z. B. Komm.) schließlich doch noch die Kraft ausgehen, wie es heute nach der Fall war. (Zuruf d. b. Komm.) Die „Rote Fahne“ spricht heute von Uebereinstimmungen, die sich an der Beratung der Geschäftsordnung anknüpfen werden, und Herr Ratz meinte, wenn die Mehrheit Sozialistischer im Parlament haben wolle, so könne sie es bekommen. Mit Wasserlächern fängt man an und weiteres soll dann folgen. Gewiß ist das Parlament kein Wächterentwurf, und wir sind gegenwärtig abgelehnt, aber was ich jetzt hier abgelehnt hat, mich selbst von Leuten wie Dr. Meyer nicht gefällig. (Zuruf d. b. Komm.)

# Die Marktenderin.

Erzählung aus der Zeit der Revolutionskriege von Erdmann-Charlier.

(41. Fortsetzung.)

Zuerst antwortete niemand. Schmitt sah die Frau mit seinen großen grauen Augen und seiner leicht gebogenen Nase ernsthaft an und sah, die Lippen festgeschloßen, in Nachdenken verfallen. Wauer und Roffel, die einander gegenüber saßen, betrachteten sich gegenseitig. Frau Theresie schien ein wenig aufgeregt. Der Onkel verhielt sich ruhig. Ich hatte den Tisch verlassen, weil der Onkel, der den Roffel für Kinder schändlich hielt, mich keinen trinken lassen wollte; ich hatte hinter dem Ofen um so besser Gelegenheit zu beobachten und zu lauschen.

Wald darauf sagte der Onkel Jakob zu Schmitt: „Madam war Marktenderin im zweiten Bataillon der ersten Brigade der Molelarmee.“

„Ich weiß es schon, Herr Doktor,“ erwiderte der alte Soldat; „ich weiß auch sonst, was sie getan hat.“ Dann rief er mit erhobener Stimme: „Ja, Madam, wenn ich das Glück gehabt hätte, in den Armeen der Republik zu dienen, so wäre ich Hauptmann, vielleicht selbst Kommandant geworden oder ich wäre jetzt tot.“

Er legte seine Hand auf die Brust und sagte: „Ich hätte, ohne mir schmeicheln zu wollen, viel Selbstgefühl, es hätte mich nicht an Mut, und wenn ich hätte zeigen können, so hätte ich mich geschämt, unter zu bleiben. Der König hatte mich, was für einen gemeinen Soldaten ich viel heißen will, bei mehreren Gelegenheiten bemerkt; es ist ihm gewiß ehrenvoll. Bei Roffel doch kommantierte Adam Schmitt die Compagnie, während der Hauptmann hinter uns „Bormaris“ rief. Aber alles dies hat mir zu nichts gebracht, und jetzt, obwohl Pensionär des Königs von Preußen, muß ich gehen, die Republikaner haben Recht. Das ist meine Meinung.“

Er leerte hierauf schnell sein Glaschen, bingelte auf eigenartige Weise mit den Augen und fuhr fort: „Und Sie schlagen sich gut ... ich habe das mit angesehen ... ja, Sie schlagen sich gut ... ich habe das nicht die regelmäßigen Bewegungen von allen Soldaten; aber Sie hatten einen Angriff



left side text fragments

man wirft uns vor, wir wären keine Marxisten, aber Dr. Weizer hat uns nicht bestraft, was Marx denn über die Geschäftsordnung gesagt hat...

Es folgt die Beratung des § 1. Nachdem zum Kommunisten ein Unabhängiger und Gen. Schöllhauz gesprochen haben, wird die Abstimmung über den Antrag Schöllhauz...

Im „Vorwärts“ lesen wir: Die „Deutsche Zeitung“ beginnt ihre Verpöschung des Kommunistenparties im Reichstag und Landtag mit folgenden Sätzen:

Im preussischen Abgeordnetenhaus haben sie sich geltend gemacht, im Reichstage ist es nicht ganz so weit gekommen. Immerhin aber beinahe so weit.

Parteiangelegenheiten.
Tagung des Beamtendelegierten.

Am zweiten Tag der Verhandlungen wurde einem Antrag des Vorsitzenden, Hans Krüger, zugestimmt, nach dem Referat der Genossen Dr. Boettler und Max Gronefeld über den 3. Punkt der Tagesordnung:

Beamtendelegierten und Disziplinarecht
auch die Diskussion über den 1. Punkt mit zu erledigen.
Dr. Boettler, der absondern das Wort zu seinem Referat erhielt, vertrat die in seinen Ausführungen eingehend über die Bestimmungen des Beamtendelegierten...

Genosse Gronefeld: Ich möchte heute in kurzen prägnanten Worten ansprechen, was die Sozialdemokratische Partei veranlaßt, und was sich mit unserer Forderung bezieht.

Es wurde nun die Diskussion eröffnet:
Hierauf sprach Dr. Rindow aus, daß der Parteivorstand für mehr der Mitarbeit sozialdemokratischer Beamten bedürftig wäre.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde angenommen.
Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde angenommen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurden einmütig folgende Entschlüsse angenommen:
Begen die Anstellungsbedingungen für die Beamten der Schulpflicht,

wie sie im Erlass des Preussischen Innenministeriums vom 10. Mai 1912 festgesetzt worden sind, hat sich in den Kreisen der davon betroffenen Beamten ein lebhaftes Interesse geltend gemacht.

Die Beamten haben seiner Zeit die Unzufriedenheit unter Protest geäußert, ob sie für rechtsverbindlich zu betrachten. Diese Bestimmungen legen jetzt durch ein Gesetz fest, funktionieren werden.

Die Fuzilung von den Reichs- und Staatsregierung durch die Presse bekanntgebend
neue Schulpflichtgesetz

Es muß daher unter Zugewand und ohne gefährden werden. Es muß von den Vorgesetzten eine geordnete Prüfung und Ausgestaltung der großen Unterweisung gefordert werden.

Der Reichsbeamtenrat der G. P. D. fordert, daß die Arbeiten an der
Ausgestaltung des gesamten Beamtenrechtes

auf einheitlicher Grundlage mit allem Nachdruck beschleunigt werden. Es muß erreicht werden, daß der Reichsbeamtengesetz auf diesem Gebiete unbedingt gemäß Artikel 10 Ziffer 3 der Reichsverfassung die Vorhand gewahrt wird.

Organisation und Agitation
für die Referent, Genosse Wagner, im wesentlichen aus:
Da die Bezirksbogen der Bezirke nur sehr mangelhaft eingegangen sind, kann ich einen vollständigen Bericht über den Fortschritt unserer Arbeit nicht geben.

Die erste Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit ist aber, daß für die weitere Verwirklichung unseres Mittelstandes „Der freie Beamte“ Sorge getragen wird.

Die vorliegende Sitzung ist eine kurze Diskussion, in der alle Referent mit dem Vortragenden einverstanden waren.
Dann wurde noch folgendes
aufgelesen:

Die voranstehende Sitzung der Bezirke aller zum oben notwendigen Besonderen ist auch bis heute noch aus allen Teilen des Reiches nur selten in Berlin versammelten Reichsbeamtenrat der G. P. D. am 2. d. d. in einem Protest gegen die durch wirtschaftliche und wucherische Verhältnisse verursachte Vertiefung der gesamten Lebenslage.

mit Hilfe der Staatsanwaltschaft gegen den Wucher vorzugehen und bei Verlassen der ordentlichen Gerichte die Beamten in Verbindung mit den Gesellschaften der übrigen Arbeiterbewegung als Hilfe zu nehmen.

Gen. Hans Krüger führte im Schlußwort aus: Die Verhandlungen, die die Beamtendelegierten neben der Arbeit machen, müssen, um durch die Verhandlungen als völlig ungeduldet erweisen werden.

Die Preussische Landtagsfraktion teilt uns mit: Der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages geben fortgesetzt Eingaben, Anfragen usw. zu, daß sie sich in der Lage ist, sie einzeln zu beantworten.

Aus aller Welt.
Der vierbeinige Beletin.

Unzählige Dreibeinigkeiten wissen von der Finigkeit und dem Scharfsinn der „Reißerbetriebe“ zu erzählen. Seitdem man aber Hunde zum Verdreifachen abgerichtet (beim Menschen sagt man „unterrichtet“) hat, überreifen die Leistungen dieser vierbeinigen Kriminellen oft genug die ihrer zweibeinigen Kollegen.

Ein ihrer der letzten Räuber wurde dem Direktor Bergmann in Grünberg bei Oranienburg i. d. Mark ein Verbrechen gelohben. Als man am nächsten Morgen das Verbrechen erkannte, wurde der Händschloßer Barmer mit seinem Eschhund gleich an den Tatort entführt.

Der Beamte führte seinen Hund an einen Weilerweg, aus dem die Diebe vier Bretter entfernt hatten. In dem Stiefelabdruck im Erdbreich nahm der Hund Witterung. Er schnürte seinen Herrn über einen Acker, kreuzte einen Feldweg und lief dann durch eine Waldhölzung auf einen Waldweg, den er etwa 3 Kilometer weit verfolgte.

Grabenbauarbeit im Weipziger Hauptbahnhof. Gestern nachmittag ist der gegen 3 Uhr fällige Verbruch aus Chemnitz im Hauptbahnhof auf den Bahnsteigen geschehen.

Ein Fortpflanzungsniedergerat. Vorgestern Abend nach in dem einjam gelegenen Fortpflanzungsbau bei Wernberg ein Brand aus. Es konnte nichts gerettet werden.

Wetterbericht
Donnerstag: Weilt trocken, härtester Frost.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wau I d a u m e l.
für den Anzeigenteil: Wilhelm Herzog, beide in Halle.

Ärztliche Bekanntmachungen für Eisen.
In Abänderung der Veröffentlichung des Magistrats vom 1. November 1911 wird nachstehendes gemäß Beschlußes der Landesgesundheitsrat festgestellt:

- 1. Bei Abgabe an Verbraucher dürfen für Brauntobackwaren, die mit der Bahn ankommen, folgende Beschriftung nicht überdrucken werden:
a) ab Bahnlager des Händlers oder ab Bahnlager in Fulda Nr. 22,00.
b) ab Bahnlager des Händlers in Kleinertau Nr. 22,00;
c) ab Einrichtungsstelle des Händlers in Kleinertau Nr. 22,00.
d) frei vor die Tür des Empfängers im Einzelnen Nr. 24,00;
e) bei Verkauf frei vor die Tür des Empfängers in Fulda, in Fulda von 20 Senner und darüber Nr. 24,10.
Für Beschriftungen aus dem Sächsischen Brauntobackwarenverkehr über von der Gesundheitsrat erlassen sind die vorgenannten Beschriftungen vom 20. Br. 1911.

# !! LADY HAMILTON !!

Achten Sie auf das morgige Inserat!

Thalassaal, Freitag, den 25. November, abends 1/2 8 Uhr  
**TANZ-ABEND**  
**Martha Morell.**  
 Dtsch. Tansesitzg. Martha Morell wird nach manchen großen Erfolgen ernten und das soll keine der üblichen Parassen sein!  
 Kart. z. 15.— 10.—, 7.— u. 4.— M. zuzgl. Steuer im Musikhaus Albert Manthey, Gr. Ulrichstr. 12.

**Deutscher Arbeiter-Verband.**  
 Gesetzwerein Halle.  
 Die Arbeitslosenkontrolle findet nur Dienstag Donnerstag und Sonnabend von 10—1 Uhr vormittags statt.  
 Ein Nachsteuern juristischer Arbeitslosigkeit ist es nicht.  
 Die Auszubehoren oder Unternehmern  
 Dienstag, Donnerstag 10—1 vorm. 4—6 nachm., Sonnabende 9—2 Uhr.  
 Die Ortsverwaltung.

**Fussbälle.**  
 Spezialität:  
**Prima Panzer-Kern-Chromleder**  
 (chromoliere Gerbung) anerkannt-erkl. klassisch Jungmann - Lilien, Gummi-Blasen, pa., Faustbälle, Schläuderbälle, J. Schärer & Cie., Gr. Ulrichstrasse 40, I., Eilpferz-Kleinbrunn, Solitz-Wer. Preisliste frei.

**Schuhmacher-Bedarfsartikel**  
 kaufen Sie noch jetzt preiswert bei  
**Robert Schmeisser,**  
 Große Märkerstr. 5.

**Die Arbeitsstule.**  
 Von P. P. Blonsky.  
 Preis 11. Teil, schmackhaft brauete! Mk. 10,00 gebunden Mk. 15.—. Während der erste Teil eine Fassung über Erziehung und Verhältnissen in den 4 Teilen von 4—12 Jahren gibt, stellt aus der zweite Teil den Unterricht der 12—18 Jahren. Mit dem durch diese 2 Teile beschriebenen Werke ist nun die Literatur über die Frage der Arbeit und Produktion bereichert worden.  
**Buchhandlung „Volkstimme“**  
 Große Ulrichstr. 27.  
 Buchkäufern können schon jetzt bestellt werden.

**Oefen**  
 in allen Ausführungen, schwarz und emailliert, zum Heizen und Kochen.  
 Kochherde, gußeis. Waschkessel. Hanovera Patent-Gruden.  
**Christian Glaser.**  
 Fernruf 6138. Gr. Klausstr. 24.

Vorm. Geh. Med.-Rat Dr. Schroders  
**Heilanstalt für Haut- und Geschlechts-Leiden**  
 Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 54, I. Tel. 6497  
 Sprechstunden des Spezialarztes:  
 Wochentags 10—1, 3—6, außer Mittwochs. Sonntags 10—1.  
 (Telefon- und Wasserbäder)

Donnerstag früh  
**1 Waggon Seefische**  
 Goldbraten ohne Kopf... 550 Pfg.  
 Geelachs... 650 Pfg.  
 Cabiau... 750 Pfg.  
 Ein 1/4 H. klein mit Kopf... 400 Pfg.  
 Karpfzunge... 650 Pfg.  
 Scholle groß... 650 Pfg. mittel... 450 Pfg.  
 Seemuscheln, das Pfund nur... 95 Pfg.  
**„Nordsee“**  
 Fernsprecher 59'4, 1274. 1275

**Achtung! Billige Fleischtage!**  
 Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche kommt zum Verkauf:  
 Prima Hamm-Fleisch, feite, dicke Ware das Pfund 10.— Mk.  
 Rindfleisch... 11.—  
 Maito-Rindfleisch... 12.— 13.—  
 Schweinefleisch v. gl. Landfau... 21.— Mk.  
 Kalbfleisch... 11.— 13.—  
 Rindgeschädel... 13.— Mk.  
**alle anderen Ia Fleisch- u. Würstwaren**  
 zu den niedrigsten Tagespreisen.  
 Neben a. Verwertung zu haken A. dronacs wird empfohlen, zur Deckung des Bedarfs. Sonntag, oder Freitag zu wählen.  
**Gustav Bognitz, Fleischermeister.**  
 Fernruf 3538. Halle a. S. Gartenbergstr. 2.

**Die Unmut der Frau**  
 wird erhöht durch geschmacklos moderne Kleidung. Jede Frau sollte Bescheid mit einer so beliebigen Fremden, wie sie alljährlich in Paris. Durch den Moden-Verfall ihrer Kleider und die der Kinder selbst könne deren und durch schon Handarbeit für ein gemäßigtes d. m. sorgen. **Gunderste** von Ma k kann je sparen durch die Ratshilfe von  
**Beyers Deutsche Moden-Zeitung**  
 Ausgabe A monatlich 2 Hefte mit 24 Abbildungen. Preis vierteljährlich Mark 15.00 und Porto.  
 Ausgabe B monatlich 2 Hefte ohne 24 Abbildungen. Preis vierteljährlich Mark 12.50 und Porto.  
 Abonnements zu pünktlicher Befreiung nimmt entgegen  
**Buchhandlung der Volksstimme, Halle, Gr. Ulrichstr. 27.**

**Otto Katzula's Tüchtlig**  
 Krumpa bei Mueheln.  
 Anfertigung feiner Herren- und Damen - Garderobe.  
 und. Po. men. gute Arbeit.  
 Garantiert guter Sitz.

**Extra-Angebot!**  
 Solange Vorrat.  
**Gr. Strickweken**  
 44 75 54 00  
**Unterhosen**  
 39 75 48 00  
**Männerhemden**  
 49 75 58 10 62 00  
**Socken**  
 9 75 11 75 14 50  
**10 roten Sweaters**  
 36 75 42 50 48 00  
**1 roten Strifots**  
 in allen Größen.  
**1 Hoff. Strümpfe**  
 9 75  
**Kopftücher**  
 11 75 16 50 21 50  
**Umreiflogischer**  
 54 75 58 10 72 00  
**Unterhose**  
 29 75 33 10 49 50  
**Ein abkhemden,**  
 59 75 64 50  
**1 roten**  
**Damen-Büchse**  
 ganz billig  
**1 roten**  
**Kinder-Büchsen**  
 16 75  
**Bettwäsche,**  
**Schlafdecken etc.**  
 Solange Vorrat.  
**Wäsche- und Woll**  
**warenlager.**  
 Gr. Ulrichstr. 26.  
 Gr. Sägerstraße.

**FAUL HOCHMANN**  
**ZIGARETTEN-FABRIK**  
**LANGENHAUSEN**  
**Mein Pavillon auf der Göpenbrücke**  
 ist eröffnet  
 und bitte ich um rege Benutzung. Ich habe noch immer eine vorzügliche Zigarre zum allen Preis und bin bestrebt, stets der billigste zu bleiben.  
**Reparatur von Uhren**  
 Gold- und Silberwaren.  
 v. Haeringgen,  
 Gr. Ulrichstr. 54, im alten Markt-Sirmau.

**F. B. Heinzel.**  
**Schirme**  
**Spazierstöcke**  
**Eifenbein**  
**Halle's Leipziger**  
 Str. 98/99

**SPARKASSE**  
 der mittel-eutschen Bauzentrale e. gemeinnützige Zentralgenossenschaft für das mitteldeutsche Baugewerbe  
 vorerst Einzahlungen bei der Annahme alle der Verbandes a. Kewerlich Genossenschaften  
 Halle a. Saale, Grosse Märkerstrasse 15  
**mit 5 Prozent.**

**Grammophone**  
**Schallplatten**  
**Reparaturen**  
**Julius Kegel**  
 Steinweg 31, I. Etage  
 Halle Saale.  
**Bei Einkäufen**  
 bitten wir unsere Parteilgenossen und Leser sich auf die Inserate in der Volksstimme zu beziehen.  
**H. Kuppelbach.**  
 Große Ulrichstr. 41.

**Stadt-Theater**  
 Donnerstag und Freitag  
**Nichtöffentl. Vorstellung.**  
 Sonnab. den 26. Nov. 21 abends 6 Uhr  
**Tristan u. Isolde**  
 Ge. et. da. tsch. eie. Erzhöbe d. d. itungsp. tie e, Bilderbücher, Märchenbücher, Modelierbogen aller Art  
**Albin Henze,**  
 24 Schmeisserstr. 24.

**Zu verkaufen**  
**Winterüberzieher**  
 schwarz, 1. und 2. Klasse aus und Satin für mittlere Größe gut preisw. zu verkaufen.  
 Goethestr. 23 II.  
**Sitz- und Liegewagen**  
 für er Brennabowagen preiswert abzugeben  
 Gr. Brauhaustr. 15 II.  
 0000.000000000000

**Kaufgefuche**  
**Platin**  
**Gold, Silber und Brillanten**  
 kauft z. höchst. Preisen  
**Rich. Voss,**  
 Juweller  
 Leipzigerstr. 1.

**alte Jagdgebäude**  
 Brennholz  
 Preis  
 kauft u. höchst  
 v. Haeringgen,  
 Gr. Ulrichstr. 54, im alten Markt-Sirmau.

**Reparatur von Uhren**  
 Gold- und Silberwaren.  
 v. Haeringgen,  
 Gr. Ulrichstr. 54, im alten Markt-Sirmau.

**„Union“**  
 Für heraldische Reinigung  
**Annahmestelle:**  
 Bernburger Str. 22

**Gummi**  
 Wer sparen will trägt  
**Gummisohlen**  
**und -Absätze**  
 zum Selbstbestellen.  
 Sonntags: Paar 12 15 Mk. Absatz: Paar v. 2.— an  
**Fußleidende**  
 empfehlen:  
**Platt-, Seil- und Hohlkass-Schlittschuhe.**  
**Balgamas**  
 halt l. ästige Ballen!  
 Schien- und Fußballen  
**H. Kuppelbach.**  
 Große Ulrichstr. 41.

**Große Posten**  
**Trikolagen**  
 gelangen z. Verkauf!  
 Normal-Hemden u. Hosen.  
 F. A. -Hemden u. Hosen.  
 Garmwäsche-Vertik. h.  
**Kl. Berlin 2**  
 Eingang: Steintasse

**Wir empfehlen zum Abonnement**  
**Die Neue Zeit**  
 Wochenheft  
 der Deutschen Sozialdemokratie  
 Preis für das Heft M. 1.50  
 Jeder Parteigenosse, der sich um die Entwicklung und Klärung der Parteinteressen kümmert, sollte auch Fejer der Neuen Zeit sein!  
 Bestellungen w. r. en bei der Expedition dieses Heftes (ohne von förmlichen Sozialisten entgegengenommen)

**Dauerhafte Geldscheintaschen**  
 in pa. Leder und jeder Ausladung!! sehr preiswert, und gut nur bei  
**Hugo Krassmann**  
 Schmeisserstr. 19, 2. Etage  
 Schmeisserstr. 19.

**Schäfte**  
 auch bei Erstellung der Materie a., nach Maß fertige an.  
 Gummi-Büchse  
**Gehäusener-Verfahren**  
**Fr. Koch,**  
 Gr. O. Sandberg  
 (Cafe Horn gegenüber).

**Unterricht**  
**Tanz-Unterricht**  
 mod. Tanz-Schule der Kunst l. Am Dienstag, den 6. und Freitag, den 9. Dezember, beginnt im „Weißbierhaus“, Große Marktstr. 10, ein Tanzunterricht in der „Hochschule der Tanzkunst“, abends 7 1/2 Uhr, ein neuer Kursus. Anmeldungen in der Schule und Weisbierhaus 91, bei Braune eibehen.  
 G. Willrath, Lehrmeister.

**Stellen finden.**  
**Tüchtige Kesselschmiede und Stemmer**  
 bei Hofem Platz in der Nähe von Halle gefucht. Werkzeuge vorhanden. Offert. unter V. St. 63 an die Expedition dieser Zeitung.

**Dreher**  
 auf Armaturen einarbeitel für dauernde Beschäftigung stellt ein  
**C. A. Callin.**

**Wir suchen für sofort**  
 zwei Jüngere, möglichst im Kassawesen erfahren  
**Gehilfen**  
 wovon einer Stenograph- u. Schreibmaschinenkundiger sein

**Krankenbesucher**  
 (Radfahrer). Bewerbung sind schriftl. einzureichen.  
**Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Weippen e. S.**

**Bereins-Anzeiger**  
 zu  
**Bekanntgabe sämtlicher Verordnungen der Sozialdem. Partei.**  
 Verkskoordinat Halle. Satz 42/44. Fernruf 6900.  
 Fernruf. in die dem Hlgen. Deutlich Gewerkschaftsbünde anged. ollen. Gewerkschaften in der an. dem Wobden der Arbeiterbewegung stehen der selbigen Vereine.  
**Merleburg.** Dresden bei S. B. D. Donnerstag, den 21. Nov. abends 8 Uhr. Funktionsträger im Stadtkreis. Der Vorstand.  
**Merleburg.** Am Freitag, den 25. November, abends 8 Uhr: Sitzung des Unterbezirkskomitees im Vereinstempel.





